Online-Erschliessung der Manuskriptkarten der Zentralbibliothek Zürich

Autor(en): **Steppacher, Simone**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): **- (2009)**

Heft 39

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-98995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Online-Erschliessung der Manuskriptkarten der Zentralbibliothek Zürich

Simone Steppacher

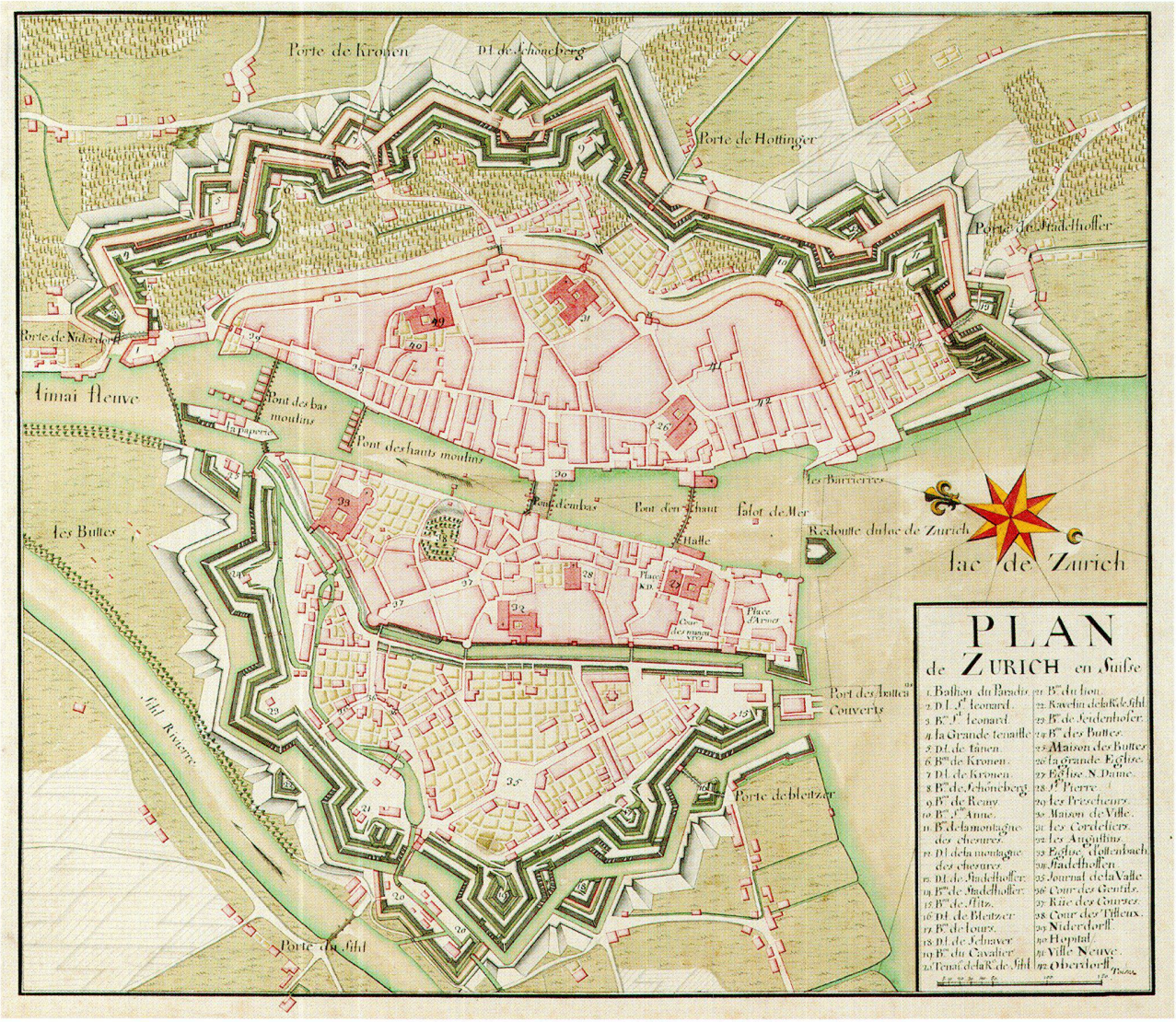

Abb. 1: Anonym: Der *Plan de Zurich en Suisse* (um 1715) ist ein Beispiel für die vielen Manuskriptkarten, welche die Stadt mit ihrer 1678 weitgehend fertiggestellten zweiten Stadtbefestigung zeigen (ZBZ Kartensammlung, MK 205).

Das Projekt

Ziel des ungefähr ein Jahr dauernden Projekts war es, den gesamten Bestand von über 1000 Manuskriptkarten zu katalogisieren und digitalisieren, um ihn für die Öffentlichkeit zu erschliessen.[1] Mit Form- und Sachschlagwörtern können die Manuskriptkarten nun im Bibliothekskatalog NEBIS gesucht werden. Für eine rasche Stichwortsuche ist auf der Homepage der Kartensammlung ein direkter Link eingerichtet worden.[2] Die Digitalisierung erfolgte einerseits, um den Katalog optisch anzureichern, andererseits, um die kostbaren Objekte vor unnötiger Benützung zu schützen und gleichzeitig als digitale Kopie zu sichern.

80 % der Manuskriptkarten liegen lose vor und werden von der Kartensammlung verwaltet, während 20 % in Manuskripte der Handschriftenabteilung eingebunden sind. Einige wenige Einzelkarten befinden sich in der Graphischen Sammlung. Die Manuskriptkarten der Kartensammlung wurden zuerst nach Grösse und Form (manche Karten sind über 1,5 m lang und gerahmt hinter Glas) signiert und in säurefreien Kartonmappen abgelegt (oder aufgehängt). Danach

wurde der Bestand katalogisiert. Die Karten wurden einzeln gemäss den Katalogisierungsregeln des Informationsverbunds Deutschschweiz (KIDS) erfasst. Bei den Manuskriptkarten kann es zeitaufwändig sein, die geforderten mathematischen Angaben wie Massstab oder Koordinaten zu eruieren. Bei nichtmetrischen Massstabsleisten muss die Länge der Masseinheit festgestellt werden. Da in der Schweiz bis 1835 zur Standardisierung eines Schweizer Schuhs à 30 cm ein Zürcher Fuss (30,14 cm) nicht gleich lang war wie ein Luzerner Stadtfuss (28,42 cm), Klafter jeweils sechs und Ruten zehn ortsübliche Fuss beinhalteten, nimmt das Rechnen bisweilen einige Zeit in Anspruch.[3] Dies gilt ganz besonders auch für ausländische Masseinheiten.[4] Wenn keine Angaben vorhanden sind, muss der Massstab mit Hilfe einer modernen Karte im Vergleich ermittelt werden.

Nicht immer lassen sich Ortschaften oder Gebiete sofort oder eindeutig lokalisieren, da sich Landschaften in den letzten 150 Jahren vollständig verändert haben bzw. verbaut worden sind. Ein Vergleich mit älteren Karten (im Falle von Zürich mit der *Topographischen Karte des Kantons Zürich* von Johannes Wild von 1843 bis 1851) ermöglichte es für den Kanton Zürich in den meisten Fällen, die Manuskriptkarten geographisch eindeutig zu verorten. Bei ausländischen Karten musste auf Ortsverzeichnisse und neue Kartenwerke als Lokalisierungshilfen zurückgegriffen werden. So führte im Fall einer holländischen Karte von 1711 ein Flurname, der im *Gazetteer of the Netherlands* von 1982 zu finden war, auf die richtige Spur.

Die Katalogisierungsregeln verlangen auch die Angabe der geographischen Koordinaten. Die Manuskriptkarten enthalten meistens keine Koordinaten, oder die Koordinaten richten sich nach älteren gebräuchlichen Nullmeridianen wie Ferro oder Paris. Auch hier müssen jeweils moderne Karten herbeigezogen werden, um die Koordinaten abzulesen. Dabei muss bedacht werden, dass viele Manuskriptkarten nicht nordorientiert sind. Zudem ist es oft schwierig, Manuskriptkarten zu datieren: Manchmal kann der Entstehungszeitraum einer Karte aufgrund des Schriftbilds oder der Zeichentechnik nur vermutet werden.

All diese Informationen wurden im Programm ALEPH erhoben, der Bibliothekssoftware der Zentralbibliothek Zürich. Dieses Programm bietet auch ein Modul an, das Bilder mit der Titelaufnahme verknüpft, die nachher im öffentlich zugänglichen Bibliothekskatalog parallel zu dieser erscheinen. Die Bilder können angeklickt und in vergrösserter Form betrachtet werden, was den Benutzerinnen und Benutzern eine sofortige Vorstellung der Manuskriptkarte ermöglicht. Jede einzelne Manuskriptkarte wurde im Digitalisierungszentrum der Zentralbibliothek mit hochauflösenden Scannern eingelesen. Die Masterscans werden im TIF-Format archiviert, für die Anzeige im Katalog wurden sie im JPG-Format komprimiert und zusätzlich mit einem transparenten ZB-Signet (Wasserzeichen) versehen.

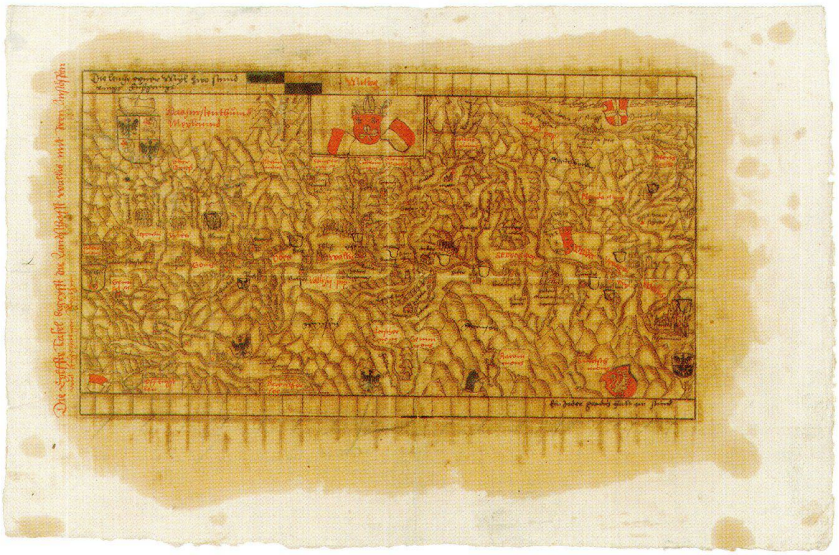

Abb. 2: Johannes Stumpf: Kopiervorlage für seine Schweizer Chronik von 1547/48 (Elfte Tafel «Wallis»). Das opake Papier wurde für das Umzeichnen auf den Holzstock mit Hilfe von Öl durchsichtig gemacht (ZBZ Kartensammlung, MK 693).

Der Bestand

Die Manuskriptkarten sind über einen Zeitraum von über 1000 Jahren entstanden. Die älteste Manuskriptkarte stammt vermutlich aus dem 10. Jahrhundert und ist Teil einer Abschrift eines spätantiken Textes des Ambrosius Macrobius. Sie zeigt die verschiedenen Klimazonen der Erde gemäss der antiken Vorstellung von bewohnten und unbewohnten Zonen.[5] Etwas mehr als die Hälfte der Manuskriptkarten stammt aus der Zeit vor 1800. Der heterogene Bestand enthält Karten von so weit entfernt liegenden Gebieten wie Amerika, Afrika oder dem Sinai; zum grössten Teil zeigen die Manuskriptkarten allerdings Gebiete der Schweiz und Zürich.

Aus dem späten Mittelalter besitzt die Zentralbibliothek einige sehr wertvolle Manuskriptkarten, darunter zwei Manuskriptatlanten. Einer davon ist der Portolanatlas von Perinus Vesconte aus dem Jahr 1321, dessen originale Lederhülle (weltweit einzigartig) noch vorhanden ist.[6] Der andere ist der zwischen 1552 und 1564 entstandene Portolanatlas von Battista Agnese. Dieser 14 Karten umfassende Atlas ist eine prunkvolle Ausgabe mit Blattgold-Verzierungen.[7] Als erste Gesamt-Karte der Schweiz gilt die um 1495 entstandene Karte von Konrad Türst.[8] Eine weitere Gesamtdarstellung der Schweiz zeichnete mehr als 200 Jahre später der Naturforscher und Arzt Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733).[9]

Für seine Schweizer Chronik von 1547/48 schuf Johannes Stumpf (1500–1577) 13 neue Karten. Die handgezeichneten Vorlagen für zehn dieser Karten liegen in der Zentralbibliothek. Speziell daran ist, dass sie in Öl getränkt sind. Da Stumpf seine Karten auf sehr dickes, undurchsichtiges Papier zeichnete, wurden sie mit der Hilfe von Öl durchsichtig gemacht, um sie für den Druck auf Holzplatten übertragen zu können (Abb. 2).[10] Stumpf zeichnete weitere 14 Karten der Zentralbibliothek von Hand. Diese sind nicht ölgetränkt, zeigen jedoch teilweise die gleichen Gebiete wie die Vorlagen für die Chronik.[11]

Der grösste Teil der Manuskriptkarten zeigt Karten der Stadt und des Kantons Zürich. Zwischen 1600 und 1800 zeigen die Karten vielfach militärische oder verwaltungstechnische Aspekte des aufstrebenden Territorialstaates Zürich. Der *Plan de Zurich en Suisse* ist ein wunderschönes Beispiel für die vielen Manuskriptkarten, welche die Stadt (ganz oder Teile davon) mit ihrer 1678 fertiggestellten zweiten Stadtbefestigung zeigen (Abb. 1).[12] Vom damaligen Stadtingenieur Johann Ardüser (1584–1665) existiert eine Handschrift mit Dutzenden von Manuskriptkarten zu den Befestigungen europäischer Städte, darunter auch sein nicht verwirklichter Vorschlag für Zürich.[13] 50 Manuskriptkarten dokumentieren die Bedeutung von Karten zur Festlegung der Grenzen zwischen Zürich und seinen Nachbarn ebenso wie zwischen der Schweiz und dem Ausland. Von Zürich verwaltete Gebiete sind vielfach Gegenstand der Manuskriptkarten, so zeigen z.B. allein 20 Manuskriptkarten die Stadt

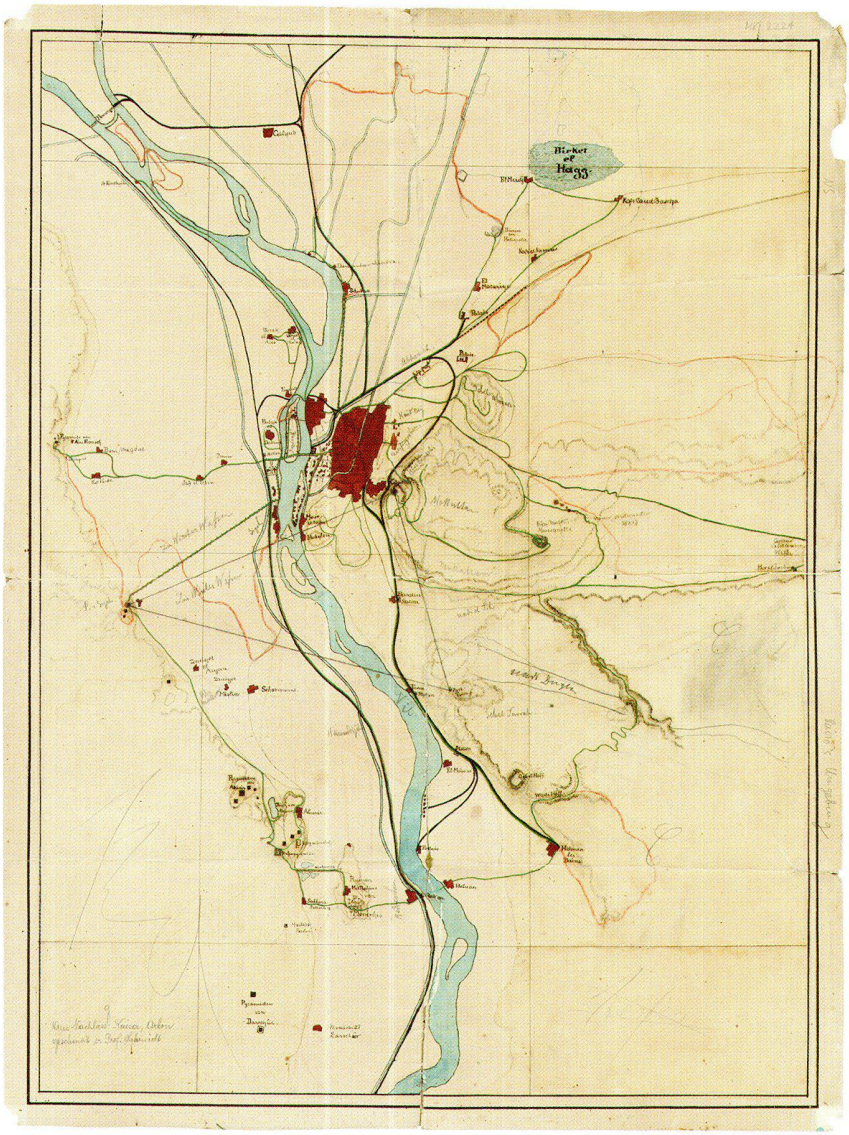

Abb. 3: Alfred Kaiser: Sehenswürdigkeiten von Kairo, Manuskriptkarte von einer seiner Reisen durch Ägypten (ZBZ Kartensammlung, MK 2224).

Stein am Rhein, welche bis 1798 unter zürcherischer Herrschaft stand.

Mehr als 20 thematische Karten zeigen die Hochwachten des Zürcher Gebiets. Dieses über das ganze zürcherische Gebiet gespannte Netz von Meldestellen an erhöhten Standpunkten sollte im Notfall mit optischen Signalen eine rasche Alarmierung innerhalb von Zürich und mit dem Bündnispartner Bern ermöglichen. Diese Manuskriptkarten wurden bis ins 19. Jh. hinein immer wieder kopiert. Die beiden Villmergerkriege von 1656 und 1712, an denen sich Zürich beteiligte, führten zur Entstehung von fast 40 Manuskriptkarten in der Zentralbibliothek. Eindrücklich vermittelt eine anonyme Karte die Beschiessung Wils mit roten Flugbahnen.[14] Andere Karten dokumentieren die 1712 nach dem Friedensschluss von Zürich und Bern neu erworbenen Rechte in den Freien Ämtern. Johann Adam Riediger (1680–1756) zeichnete sechs dieser Karten, die den neuen Grenzverlauf zwischen Fahrwangen und Oberlunkhofen dokumentierten.

Aus dem 19. und 20. Jahrhundert stammen viele der Manuskriptkarten aus der Reise- und Forschertätigkeit von Persönlichkeiten wie dem Pionier der Linth-Korrektion Hans Conrad Escher von der Linth (1767–1823). Er zeichnete 59 Manuskriptkarten vorwiegend aus der Schweiz.[15] Der Forschungsreisende Alfred Kaiser aus Arbon (1862–1930) bereiste den Sinai und Ägypten wie auch Kamerun (Abb. 3). Der Vermessungsingenieur und Alpinist Marcel Kurz (1887–1967) bereiste Afrika, Südamerika und den Himalaya. Von seiner 1921 gedruckten *Carte du Mont Olympe* besitzt die Zentralbibliothek die handgezeichneten Messtischblätter.[16]

Aus den 1920er und 1930er Jahren stammen zahlreiche mit Gouache gemalte Vogelschaukarten. Diese zum Teil stummen und sehr grossen Manuskriptkarten wurden in verkleinerter Form für Werbezwecke in der Tourismusbranche verwendet. Zu den Autoren dieser wunderschönen Karten gehören Giovanni Maggini, Josef Ruep und Eugen Felle.

Simone Steppacher, lic. phil.

Kartensammlung, Zentralbibliothek Zürich
Zähringerplatz 6, CH-8001 Zürich

E-Mail: simone.steppacher@zb.uzh.ch

Anmerkungen

1 Das Arbeitspensum für die Erschliessung lag bei 60%.
2 http://www.zb.uzh.ch
3 Dubler, Anne-Marie. Masse und Gewichte im Staat Luzern und in der alten Eidgenossenschaft. Luzern 1975.
4 Gute Dienste leistete in diesem Fall folgende Website mit Angaben zu mathematischen Daten europäischer Länder: http://www.kb.nl/skd/skd/mathemat.html
5 ZBZ Handschriftenabteilung, Ms Car C 122, fol 38v.
6 ZBZ Handschriftenabteilung, Ms RP 4. Vgl. Weber, Bruno. Zeichen der Zeit. Aus den Schatzkammern der Zentralbibliothek Zürich. Zürich 2002, S. 28–29, 161.
7 ZBZ Handschriftenabteilung, Ms C 48. Dieser Atlas ist in der Bibliographie von Wagner, *Manuscript Atlases of Battista Agnese*, Chicago 1931, nicht erwähnt.
8 ZBZ Handschriftenabteilung, Ms Z XI 307a.
9 ZBZ Kartensammlung, MK 800. Diese um 1710 entstandene, wertvolle Manuskriptkarte trägt den Titel *Nova Helvetiae, Rhaetiae, Vallesiae et aliarum confoederatarum regionum tabula geographica*. Von Scheuchzer sind weitere 12 Manuskriptkarten in der ZBZ vorhanden.
10 Dürst, Arthur: *Landkarten des Johannes Stumpf*. Begleittext zur Faksimileausgabe. Langnau am Albis 1975. S. 17.
11 Diese Karten sind in den beiden Manuskriptbänden der Handschriftenabteilung (Ms A 1 und Ms A 67) zu finden. Beide Manuskripte sollen bereits 1535 fertig gestellt worden sein, einige Jahre vor den Vorlagen für die Chronik aus den 1540er Jahren.
12 ZBZ Kartensammlung, MK 205.
13 ZBZ Handschriftenabteilung, Ms B 81. Der Vorschlag für die Befestigung Zürichs ist Nr. 98.
14 ZBZ Kartensammlung, MK 2154.
15 Die Manuskriptkarten sind im folgenden Katalog verzeichnet: Brandenberger, René (Hrsg.): *Hans Conrad Escher von der Linth 1767–1823. Die ersten Panoramen der Alpen. Zeichnungen, Ansichten, Panoramen und Karten*. Mollis 2002, S. 406–434.
16 ZBZ Kartensammlung, MK 507.